

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verkauft.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Einsendung 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Feuilleton oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 214.

Halle, Sonnabend den 13. September. (Mit Beilagen.)

1879.

Wiederwahl!

Bessern waren in unserer Stadt unter dem Vorhitz des Herrn Bethke die liberalen Vertrauensmänner aus Halle-Saalkreis versammelt. Wenn neuerdings so oft und viel von Ermüdung des Volkes nach den parlamentarischen Stützen der letzten Monate geschrieben worden, so können wir aus der gestrigen Versammlung die Thatfache melden, daß wenigstens in unserem Kreise das Bewußtsein, die staatsbürgerlichen Pflichten treu zu erfüllen, die Rechte aber ebenbürtig zu verteidigen zu wüßten, an seiner Stärke nichts verloren hat. Die vom Comité Geladenen waren sämtlich erschienen, Einige waren auf die bloße Kunde einer Versammlung der Liberalen gekommen — ein Zeichen, wie ernst in den Kreisen der Anfriger allerseits die Lage aufgefaßt wird. Und von ruhigem, einsichtsvollem Ernst waren auch die Verhandlungen getragen.

Es fand die Wahl dreier Kandidaten zum Abgeordnetenhaus auf der Tagesordnung; Wiederwahl unserer bisherigen Vertreter Ammann, Reinecke und Justizrat Fiebiger, oder für den Ersteren Oberlehrer Dr. Richter. Das Comité hatte in seiner Majorität die Wiederwahl empfohlen.

Für Dr. Richter wurde von Seiten des ihn empfehlenden Herrn, Maurermeister Friedrich, seine bewährte Thätigkeit im Dienste der liberalen Sache, sein Geschick in der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten und namentlich der Umstand geltend gemacht, daß es nötig sei, auch einer „frischen“ Kraft Geltung zu verschaffen. Alle übrigen Redner, namentlich die Herrn Stadträte Fabel und Hilsenbagen, Justizrat Herzfeld, Rentier Zellingshaus, Direktor Riedel und Professor Conrad traten für die Wiederwahl unserer bisherigen Vertreter ein. Unterrückt wurden sie von den Stimmungsberichten der Herren Delegierten aus dem Saalkreis. Es war unter den Rednern nur Eine Anerkennung für die Verdienste und Talente des Herrn Dr. Richter, auf der anderen Seite betonte man aber auch, daß es bei dem langjährigen treuen Aufkommen der Stadt Halle mit dem Saalkreis ein Recht des letzteren sei, seinen Kandidaten berücksichtigen zu lassen. Wie Herr Justizrat Fiebiger mehr der Auserwählte der Stadt, so sei Herr Ammann Reinecke so redt eigentlich derjenige des Landes. Man sollte nur ja eine Thätigkeit wie die seinige nicht unterschätzen, eine so stille sie auch sein möge. Wenn man einen einzelnen Abgeordneten auch nicht in den Rednerlisten finde, so habe er dafür ein weites Feld in den vertraulichen Besprechungen und den Fraktions-Sitzungen der Partei. Und hier dürfte der Rath eines mit den länd-

lichen Verhältnissen und Wünschen eng vertrauten Mannes ebenso gern eingeholt wie gehört werden. Sein unbedingtes Festhalten an den bisher von ihm vertretenen Grundsätzen kann bei der Zuverlässigkeit seines Charakters — und nicht immer ist ja das glänzende Talent, ebenso oft der unbedingte Charakter die Gewähr für Durchführung einmal als wahr und recht erkannter Prinzipien — seine ganze Vergangenheit spricht für die treue Erfüllung des Mandats, welches ihm das Vertrauen der liberalen Wähler erteilt wird. Seine eigene persönliche Erklärung der Versammlung gegenüber lautete denn auch klar und entschieden für Wahrung seines bisherigen Standpunktes. — Die Empfehlungen für Herrn Justizrat Fiebiger wiesen einfach auf seine fleißige Thätigkeit im Schooße der Landtagskommission hin, jenes angestrenzte, weniger hervortretende Arbeiten an den Gesetzbüchern, deren Schwierigkeiten schon auf engem Boden die möglichste Verhöhnung der Gegenläufe, der Vorbereitung für das Plenum sind. Der Wahlkreis kennt die Thätigkeit des Herrn Fiebiger aus den parlamentarischen Berichten der Zeitungen.

Und noch ein schwerwiegendes Moment spricht für die Wiederwahl. Man weiß im Lande, wie von offiziellen Blättern neuerdings der Liberalismus bekämpft worden ist; sie haben nicht Anstand genommen, die liberale Mittelpartei eine Vereinigung von Revolutionären zu nennen. Es muß unangenehm bleiben, daß gerade diejenigen Bevölkerungsklassen, welche heute diese Partei bilden, seit länger als einem halben Jahrhundert es waren, welche den Traum der deutschen Einheit trugen und nährten, daß sie, als der Traum in Erfüllung gegangen, herbeieilten und mitstühten am Ausbau des Reiches, während die extremen Parteien von rechts und links großend bei Seite traten. Und diese ungenügenden Männer sollen heute bei Seite geschoben werden wie ein verbrauchtes Instrument! Warum? Weil sie den dunklen Plänen der Extremen gegenüber ihre Grundsätze festhalten, mit den Aufgaben unserer engeren preussischen Vertretung nicht unüberrückweise die des Reiches mißgehen wollen, weil sie das Verprechen der Regierung nach Gleichrichtung der ärmeren und mittleren Volksschichten von den direkten Steuern auch verwirklicht sehen wollen, weil sie Protest erheben gegen die Herrschaft der Ultramontanen und Orthodoxen. Es gilt zu zeigen, daß das freisinnige Bürgerthum in Stadt und Land nur auf dem Boden liberaler Gesetzgebung, in Verfolg besonnenere Aufklärung segensvollen Fortschritt erwartet. Die Stimme unseres hochgebildeten Kreises wiegt schwer im Votum des preussischen Volkes. Zeigen wir durch Wiederwahl, daß wir weder nach links noch nach rechts von unseren Grundsätzen abgewichen! Schicken

wir dieselben Männer als unsere Vertreter in die gefegende Vertretung des Volkes!

Wie erfolgreich bereits das Festhalten der Liberalen an ihren Prinzipien gewesen, erweist sich an einem Fall, dessen Kenntniß in diesem Augenblicke kaum durch das ganze Land gedungen. Das preussische und deutsche Volk in seinem freisinnigen Theile hat vor Kurzem erst mit Besorgniß die Rede des neuen Kultusministers vernommen, kurz darauf erhob von orthodoxer Seite das Wort: „Gott segne die Reaktion!“ und alle dunklen Gewalten brängten sich triumphirend mit dem Kufe: Rückwärts! an das Tageslicht. Da brachste geftern der Telegraph die Nachricht: der Kultusminister hat auf die Eingabe des westfälischen Alerus betreffs der Schulen geantwortet. Der Kultusminister hält in derselben das Princip, seines Amtsvorgängers, des Ministers Falk fest, und spricht die Hoffnung aus eine spätere Mitwirkung der Kirche bei den Angelegenheiten der Schule aus. — Diese Nachricht bewies, daß man regierungstreu dem aufgeregten Volke endlich eine Antwort geben mußte. Aber es ist nur eine halbe — dem katholischen Alerus gegeben. Das Deutschland an Kom nicht ausgeliefert werden könne, stand wohl bei der Mehrheit des Volkes fest. Wie weit jedoch die „spätere Mitwirkung der Kirche“ gedacht wird, liegt in der Zukunft. — Sache der liberalen Partei wird es sein, diese Mitwirkung zu überwachen, zu verhüten, daß sie weiter geht, als für das Wohl des Staates wie der Kirche segensvoll ist.

Hat der Druck der Volksstimmung nach dieser Seite hin bereits einen Erfolg gehabt, so find wir nach anderer Seite hin völlig im Dunkeln — in Bezug auf unsere protestantische Kirche. Man möge sich erinnern, daß auch von Blättern, welche der Regierung nahe stehen, der Rücktritt Falk's weniger feines Kampfes gegen die römische Hierarchie, als seiner Stellung der protestantischen Kirche gegenüber wegen geschah. Hier liegt für uns die Gefahr! Unter schweren Kämpfen ist die Betheiligung des Laienlements an kirchlichen Angelegenheiten ermahnt worden, von Männern, deren Einsicht und Theilnahme an Religion und Kirche über allen Zweifel erhaben ist, selbst in den Kreisen des geistlichen Standes ist von den Besten und Bestrebtesten der Segen der Synodalordnung anerkannt. Und man will sie gleichwohl zerschören, will die alten verhassten kirchlichen Strafen wieder einführen, statt der freudigen überzeugten Anlehnung an die Religion den starren Zwang setzen: Du mußt Dies und Das glauben und bekennen, weil wir es Dir heute vorschreiben. Ueber die Gefahr dieser Reaktion haben wir noch kein beruhigendes Wort gehört. Wenn wir sie ab, indem wir in den Landtag Männer schicken, welche bereits befunden haben, daß sie diese Reaktion verwerfen und ver-

Eine Brandstiftung.

Novelle von Heinrich Hensler.

(Fortsetzung.)

Er traf ungewöhulich viel zu thun an und glaubte, die liebliche Erscheinung in der Stadt nach und nach vergessen zu können. — Ganz vergessen wollte er sie nicht, eine angenehme Erinnerung sollte es ihm für die Folge bleiben, noch in spätem Jahren wollte er daran denken, wie er jetzt an verdriehene Vorfälle aus früherer Jahren immer noch dachte, wenn auch nur in ruhigen Stunden.

So hatte er z. B. schon einmal vor etwa 10 oder 12 Jahren ein kleines Mädchen gerettet, das allein in einer Gasse lag, während die schon gewordenen Pferde in rasendem Laufe nur wenige Schritte vor einem Abgrund von ihm mit kräftiger Hand gebähigt wurden. Er hatte damals einen Freund besucht und war mit ihm auf die Jagd gegangen; da sahen sie von Weitem eine Gasse des Weges herkommen, sie sahen, wie ihr Hund, einen Hasen verfolgend, laut bellend über den Weg lief, wodurch die Pferde scheu wurden. Sie sprangen zur Seite und gingen dem kühnen Jäger, der Wagen prallte wider einen Haufen Steine, ein Rad brach, er fiel um, der kühner wurde von seinem Stige herabgeschleudert, und nun frengten die Pferde in rasendem Laufe fort und schickten den zerbrochenen, auf der Seite liegenden Wagen nach. Theodor stellte sich mit wahrer Todesverachtung den heranfliehenden Pferden entgegen, es glückte ihm, einen Hängel zu erfassen und sich daran zu hängen. Indem er den Kopf des Pferdes durch das Gewicht seines Körpers niederdrückte, sagte er mit der rechten Hand dessen Nüstern und zwang es und zugleich das andere Pferd zum langsameren Laufen, bis sein Freund ihm von der anderen Seite her zu Hilfe kam. Entschloß hatte auch der an einem Fuße verletzte kühne Herd, und es gelang ihnen, die tobenden Pferde zu bändigen.

Jetzt hörte Theodor ein Kind in den nur noch lose zusam-

menhängenden Trümmern der Gasse schreien und um Hilfe rufen; er sprang hin und hob ein Mädchen, das etwa acht Jahre alt sein mochte, heraus. Die Frau, welche das Kind begleitet hatte, war bei dem ersten Zeichen der Gefahr aus der Gasse gesprungen, das Kind hatte es natürlich nicht gewagt, sich zu folgen; es war unversehrt geblieben, doch ätzte es vor Schrecken und war so angegriffen, daß es nicht gehen, nicht einmal auf seinen schwachen Füßen sich erheben konnte. Theodor war verwundet, er hatte eine tüchtige Schmarre auf der linken Wange davongetragen. Um das stark hervorquellende Blut zu stillen, band er sein Taschentuch um, nahm das kleine Mädchen auf seine Arme, beruhigte es durch freundliches Zureden und trug es nach dem über eine halbe Stunde ausufernden Städtchen. Dort besorgte er einen Wagen für diese Leute und war überhaupt dem Kinde und seiner Begleiterin in allen Stücken behilflich.

Er hatte wohl den Namen der Eltern des Kindes gehört — die Mutter war krank, und die Frau, welche mit dem Wagen gefahren, war wegen der Narbe auf der Wange befragt, diese Geschichte guten Freunden erzählt, mehmals genannt, in den vielen Jahren, die seitdem verfloßen waren, hatte er aber den Namen längst vergessen, doch dachte er nie und da noch gern an dieses kleine Abenteuer und an das hübsche Kind, das aber vor Schrecken bleich geworden und fast nicht zu beruhigen war.

So, hoffte Theodor, sollte es auch mit dem zweimaligen Begegnen des schönen Mädchens gehen, doch schien es mit dem Vergessen nicht so leicht zu gehen, er sah es formlos, bei Tag mit geschlossenen Augen, in der Nacht in seinen Träumen.

Das sollte, das mußte anders werden; er entschloß sich, bei dem ersten nächsten Lande, die wieder eintreffen, sie noch einmal zu sehen und sie zu sprechen zu suchen. Er richtete sich dazu ein, einige Tage wegzugehen zu können, und reiste nach vierzig Tagen wieder in die Stadt.

Es war Abends, als er in der Stadt ankam, und er legte

sich früh zu Bette, indem er nach allen Seiten überlegte, wie er es zu machen habe.

Nach Mitternacht weckte ihn lauter Rärm; er sprang aus dem Bette und eilte an das Fenster. Gerechter Himmel! was sah er da? Das Haus gegenüber stand in hellen Flammen! Da war natürlich rasche Hilfe nötig; schnell war er angezogen, und eilte hinaus auf die Straße.

In dem Kaufhause waren sehr viele leicht entzündliche Waaren aufgeschichtet. Das Feuer hatte außerordentlich schnell überhand genommen und ergiess rasch die Häuser recht und links. Der Feuerhalm hatte die im ersten Schlafe liegenden Bewohner aufgeschreckt — auch die beiden Damen waren schnell zur Hand und rafften ihre besten Sachen, namentlich ein Köstchen mit Papieren und Brillen, zusammen und wollten die Flucht ergreifen, da sah aber die alte Dame fast ohnmächtig zusammen! Der Schrecken, die Angst, die fürchterliche Anwesenheit hatte die ziemlich hochbetagte, kaum erst nach längerer Krankheit wieder hergestellte Frau so ergriß, daß sie auch keinen Schritt weiter gehen konnte.

„Nette Dich, zette Dich!“ rief sie der laut weinenden Nichte zu, und überlasse mich meinem Schicksal. Ich hätte ja doch nur noch ein paar Tage zu leben gehabt — rette Dich, nimm aber das Mädchen da mit, das, wie Du weißt, alle meine Wohlthaten und theure Gedanken enthält.“

Das junge Mädchen verlor aber seine Tante anzurichten, damit sie, von ihr kräftig unterstützt, das brennende Haus verlassen könne; aber es war ihr nicht möglich, und so wollte sie die geliebte Tante auf die Arme nehmen und forttragen. Dazu reichten aber doch ihre Kräfte nicht aus, die Last war für sie zu groß, die entzündete Lage, in der sie sich befand, hatte das sonst starke Mädchen sogar theilweise gelähmt, sie vermochte die Nierengänge nicht von der Stelle zu bringen. Sie öffnete die Zimmerthüre und rief laut nach Hilfe, aber Niemand hörte sie. Nun lief sie bis zur Treppe und rief laut und immer lauter, aber auch jetzt hörte sie Niemand, und sie lag

Bekanntmachungen.

Magdeburger landwirthsch. Ausstellung 1880.

Der Magdeburger Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliche Maschinenwesen beabsichtigt zur Feier seines 40jährigen Bestehens eine Provinzial-Exhibition für die Provinz Sachsen unter Zustimmung des Central-Vereins, verbunden mit einer internationalen Ausstellung von Maschinen, landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthe u. vom 28. Mai bis 6. Juni (incl.) 1880 auf dem von der Stadt Magdeburg bewilligten, unmittelbar am Bahnhofs gelegenen Stadterweiterungsterrain zu veranstalten.

- Dieselbe wird folgende Abtheilungen umfassen:
- I. Abtheilung: Zucht u. Viehzucht mit Unterabtheilungen:**
 - In der Zeit vom 28. Mai bis 1. Juni incl.
 1. Pferde,
 2. Kinovieh,
 3. Schaafe (international),
 4. Schweine u. Kleinvieh,
 - vom 4. bis 6. Juni incl.
 1. Geflügel und Hunde.
 - II. Abtheilung:** vom 28. Mai bis 6. Juni incl.
 1. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe,
 2. Landwirthschaftliche Produkte, landwirthschaftl. technische Fabricate, Bodenarten und Baumaterialien.
 - III. Abtheilung:** Anschluß einer Gartenbauausstellung steht in Aussicht. In Prämien setzen c. 60.000 M. in Aussicht. Mit der Ausstellung wird beabsichtigt, den Verkauf eines Theils der Schaugegenstände bedarfs Verloosung zu verbinden. Ein Garantiefonds von 88.000 M. ist bereits gesichert. Zuschriften sind an das Comité der Magdeburger landwirthschaftlichen Ausstellung 1880 Budau-Magdeburg zu richten. Programme nebst Anmeldeformularen sind vom 1. Novbr. ab ebenfalls zu beziehen.
- Der Vorstand des Ausstellungscomitées.**
- H. v. Nathusius-Althaldensleben, Hesselbach, Oberbürgermeister, 1. Vorsitzender.
O. Duvigneau, Fabrikant, Herm. Oestel-Budau, Geschäftsführendes Mitglied.
3. Vorsitzender, Magdeburg.

Lotterie

der Kunst-Gewerbe-Ausstellung Leipzig.

Gesammtwerth der Gewinne Mk. 75.000.
Die Verloosung findet unbedingt vor Schluß der Ausstellung statt.
Loose à 3 Mk. sind, so lange der noch geringe Vorrath reicht, zu haben in der Ausstellung bei den bekannten Verkaufsstellen und bei dem General-Debit **H. Magnus,** Leipzig, Gahn-Strasse 1.

Vieh- und Inventar-Auction.

Montag den 15. September
von Vormittag 10 Uhr ab sollen im Schuertz-schen Ackerger in Walbeck, 1 Stunde von Bahnhof Dettstedt, wegen Aufgabe der Wirthschaft:

- 3 Stück Ackerpferde, darunter zwei vierjährige Hengste,
 - 13 Stück Kuhvieh, größtentheils hochtragend oder neumlühend,
 - 3 Schweine,
 - 3 Stück Ackerwagen, Drillmaschine, Dreschmaschine, Kornflege, Hackelschneidemaschine, Pflüge, Eggen, Walzen und sonstige landwirthschaftliche Geräte
- öffentlich meistbietend verkauft werden.

Serien-Loose.

Unterzeichnetes Banthaus kauft und verkauft alle Arten in der Serie gegogener Loose.
Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M.



Ein Paar kräftige, fehlerfreie, launfrohne Wagenpferde, 6 Jahre alt, für jeden Gebrauch passend, stehen preiswerth zum Verkauf gr. Ulrichsstrasse 24.

Restauration.

Meine in Naumburg gelegene Restauration bin ich willens zu verkaufen. **A. Trautsch.**
Zum 1. October oder auch per sofort findet ein zweiter Verwalter Stellung. Offerten wollen man gefälligst unter Befügung der Zeugnisse an die Adresse F. S. postlag. Friedeburg a/S. einfinden.
Ein Laden mit Zubehör, schönste Lage am Markt in Freyburg a/L. ist zu vermieten.
Offerten unter Nr. 5 beförd. die Annoncen-Exp. von Rud. Mosse in Naumburg a/S.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

Das nach ärztlicher Vorschrift bereitete Verainigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthun wirken. Naturrell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Firmenschilder bezeichnen die Verkaufsstellen.
Auf dem Mittelzug Schachbret stehen 30 Stück halbkugelige Linsenweine zum Verkauf.
Zäger, Wirthschafts-Inspector.

Spier & Rosentfeld
kommen
Montag d. 15. September.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule
gr. Märkerstrasse Nr. 10

beginnt den Winter-Cursus am Montag d. 6. October 11 Uhr Vormittags. Anmeldungen werden im Schullokale entgegen genommen. Unterrichtsgegenstände: **Clavier, Violin, Gesang u. theoretischer Unterricht.**

Apotheker Benemanns Diamantkitt Fiftef
dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerscham, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 & bei **Aibin Hentze, Schmeerstraße 39.**

Landwirthschafterinnen, selbst, sowie auch jüngere m. langjähr. sehr guten Zeugn. wünsch. 1. October Stelle.
1 herrschaftl. Kutscher, 20 Jahr alt, sucht Stelle.
Gesucht 1 2ter Verwalter und **1 Oeconomielehrling** 1. October durch **Fr. Doparade, gr. Schlamml 10.**

In Oesterreich, Ungarn, Deutsch-land, England, Spanien, Holland, Frankreich und Portugal ist gefährt:

Der echte Wilhelm's
Blutreinigungsthee
(blutreinigend gegen Siedt und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchführt er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Kräftestoffe aus dem Blute; auch ist die Wirkung eine sicher anhaltende.

Gründliche Heilung von Siedt, Rheumatismus, Kinderblaus, und veralteten hartnäckigen Weiden, stets eiternden Bränden, sowie allen Geschwülsten- und Hautauswüchsen, Strampfellen, Blümmern am Körper oder im Gesichte, Pledien, Lupulitischen Geschwülsten.

Besonders glänzender Erfolg zeigt dieser Thee bei Entzündungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven, Muskel- und Gelenksrheumatis, dann Magenbräuen, Windbeschwären, Unterleibs-Entzündung, Darmblutungen, bei veralteten geschlechtlichen Schwächheitszuständen u. s. w.

Edeln, wie Strophilstrankheiten, Entzündungen, welche schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theertrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist. **Wasserkühe, Krampfadern, Entzündungen und Verwundungen,** welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, befehlen Allen echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Reutlingen (Wied.-Dettst.).**

Ein **Vadet,** in 8 Sprachen getheilt, nach Vorchrift des Stabes bereit, sammt **Reinigungs-Anweisung** in überseiner Sprachen: 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor dem Verkauf von Fälschungen und wolle **Wilhelm's** antirheumatisches, rheumatisches Blutreinigungsthee verlangen, da die dies unter der Bezeichnung antirheumatisches antirheumatisches Blutreinigungsthee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ansehen ich hier warnen.
Zur **Quantität** des P. Z. P. Substituts ist der echte **Wilhelm's** antirheumatisches antirheumatisches Blutreinigungsthee auch zu haben im Großhandel bei **C. Mählender Nachfolger, Leipzigerstraße 106.**

Ein mittleres Arbeitspferd, ein 1/4 jähriges Fohlen, sowie 1 schlachtbare Kuh verkauft
Dermühle **Esperstedt** bei Schraplau.

Loose zur Kunst-Gewerbe-Ausstellung in Cottbus, Septbr. 1879 à 3 & 4 bei **Ed. Stückrath, gr. Märkerstr. 11.**

Offene Stellen beim **Geblat für Landwirthschafterinnen**, in ff. Küche perf. perf. **Kochmamsells** für ff. Privathäuser, **Jungen, Stubenmädchen, Kinderfrauen u. alt. Kindermädchen**, mit Urtheilen melden bei **Frau Binneweiss.**

Stellen suchen: Hof- und Feldausseher, Gärtner, Fiegelemeister, Mühlenerwerführer, Diener, Kutscher mit vorzogl. Attest. Näh. bei **Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

Neuer Astrachan, Caviar, Pflaßendteit, Rheinlachs, Frische Ananas-Fruchte, Ungar. u. Malaga Weistranben, Kieler Speckbackluge empfang **Wilh. Schubert, große Stein- u. große Ulrichsstraße 24.**

Preisselbeeren offerire
1 1/2 Hektol. ... 100 Rk. M. 25.
1 1/2 im eignen Saftverf. do. M. 35.
1 1/2 mit 36% Zucker verfehrt do. M. 50.
Ab hier ohne Füllage unter Nachnahme. **Preisk. Nr. 5 Rk. mit 36% Zucker Fr. M. 5.** gegen Einfindung oder Nachnahme.
Runde, Conservenfabrik, Auma in Thüringen.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. October 1879 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. September s. er. ab von uns eingelöst.
Halle a/S., im September 1879.

H. F. Lehmann,
in **Delitzsch: C. F. Hennig,**
in **Merseburg: F. Schütze,**
in **Naumburg: Vorsehungs-Verein e. G.**
do. **A. Vogel,**
in **Querfurt: J. E. Biener.**

Hausverkauf.

Im Auftrage der Gutsbesitzer **Wolff'schen** Gutsboten zu Schmitztorf habe ich zum Verkauf des Bins Grund Nr. 8 hier belegen Hausgrundstück im Wege der freiwilligen Licitation an den Bestbietenden (inen Termin auf **Mittwoch d. 17. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr** in meinem Geschäftslocal Martinsberg Nr. 4 hier angelegt, wozu ich Kaufsüchtige ergebenst einlade. Die Kaufbedingungen können täglich während der Geschäftsstunden in meinem Bureau eingesehen werden.
Der Justizrath **Gersfeld.**

Staatlich-concessionirte Baugewerkschule Treuenbrietzen.
Reg.-Bez. Potsdam.

Anmeldungen zu meinem Klavierunterricht

erbitte ich im Laufe dies. Mts. **E. Apel,** Berggasse 4 am Paradeplatz.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden je nach Auge auf das Sorgfältigste angepasst.
Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Waldschnecken-Extrakt.

als unfehlbares Mittel gegen Keuchhusten u. c., ärztlich geprüft und empfohlen. à Fl. 1.50. **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 & 25 & an bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige. Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hoch erfreut an **C. Scherzer und Frau Elisa geb. Mitlacher,** Halle a/S., d. 12. Septbr. 1879.

Die Meuterei in Kabul.

London, 9. September. Im Indischen Amte ist nachstehendes Telegramm des Bischofs von 7 d. M. eingegangen: „Keine neuen Nachrichten aus Kabul. Die geistlichen Berichte aus Kili Keli melden, daß in Schutar-gard und dem jenseits gelegenen Lande die Ruhe nicht gestört worden, und daß die Straße offen sei.“ Eine aus Kili Keli vom 6. September datirte Depesche beginnt wie folgt: „Die früheren Berichte über die Katastrophe werden bestätigt. Der Boie schreibt, wie Bahadur Khan Dr. und Stelle des Unglücks besuchte. Er sah die Leichen des Befehlshabers, des Stabs und der Eskorte. Von letzterer entamen 9 Reiter, die auf einer Foutage-Ereidition abwesend waren. Die Verheerung war eine sehr hartnäckige; der Verlust der Kabulis war ein bedeutender; man schätzte ihn auf über 100. Da die Meuterei außer Stande waren, den Platz zu stürmen, fesselten sie den unteren Thor-gang in Brand, und als derselbe nachgab, schwärmten sie nach dem oberen Stockwerke, überwältigten die Verteidiger und plünderten den Platz. Der Emir rief unsere Befehls-haber, an und Bahadur Khan drückte den lebhaften Wunsch aus, sich uns anzuschließen zu wollen.“

Der „Daily News“ wird aus Allahabad unterm 8. d. M. gemeldet: „General Roberts wird via den Schutar-gardpass, unverzüglich auf Kabul vorrücken. Die Soldaten der Regimenter, welche sich in Kabul empört, waren Heratis, die unflugweise nach der Hauptstadt ge-bracht wurden. Sie hatten viele Verlegenheiten bereitet, und der Emir verfuhrte, sie nach Turkestan zu senden, aber sie wollten nicht marschieren. Das ihnen selbst unbe-wußt der Zutritt zum Fort gestattete wurde, war ein Fehlgriff.“

Eine weitere Depesche desselben Blattes aus Alla-habad, vom nämlichen Datum, meldet: „Die Heratis-Regimenter verlassen Kabul. Der afghanische Gouverneur von Herat hat den Behörden seinen Beistand angeboten. In militärischen Kreisen in Simla heißt es, daß General Roberts nicht eher vorrücken könne, bis hinreichende Trans-portmittel beschaffen sind, und der 9. Oktober wird als der wahrscheinliche Tag der Vorwärtsbewegung bezeichnet. Aus anderen zuverlässigen Quellen wird indes berichtet, General Roberts werde in 14 Tagen in Kabul sein. Es befinden sich bereits einige Transportwagen in Kurram. General Doraun befiehlt die Unterstützungscolonnen aus dem Khyberpass. Oberst Colly ist vom Kap telegraphisch hierher berufen worden.“

10. September. Der Staatssekretär für Indien, Viscount Cranbrook, ist von Zugenden, dem Landjäger Carl Beaconsfields, hierher zurückgekehrt und hat den indischen Rath zusammenberufen; eine Zusammenberufung des Kabinetts rath ist noch nicht erfolgt. Außer-gewöhnliche militärische Maßnahmen sind ebenfalls noch nicht angekündigt.

11. September. Wie den „Daily News“ aus Lahore, vom 10. d. M. gemeldet wird, rückt die Bri-gade Walfey in größter Eile gegen Kabul vor, um sich mit den Truppen des Generals Roberts zu vereinigen. Man hofft, daß der allgem. eine Vormarsch gegen Kabul im etwa 14 Tagen beginnen werde. Der „Standard“ meldet aus Peshawar: „Es geht das Gerücht, der Emir von Afghanistan sei von den aufständigen Afghanen getödtet worden; ein anderes Gerücht besagt, der Emir entsetzte sich selber. Eine anderweite Bestätigung dieser Gerüchte liegt nicht vor.“

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. September.

Unter der Aufschrift „Die National-Liberalen und ihr Wahlaufruf“ erläßt die oben erwähnte Prov.-Korr. einen Ertrag, der sich von seit Wochen von dem amtlichen Blatt veröffentlichten Wahlartikeln nur dadurch unterscheidet, daß er diesmal anerkennt, die National-Liberalen traten mit Mäßigung in den offiziellen Wahl-kampf ein, da ihr Ruf sich in den allgemeinen politischen Fragen mit dem der freiconservativen und sogar der neu-konservativen Partei vielfach trübte. Inwiefern, meint das ministerielle Organ, scheint diese Mäßigung der Führer entgegen zu sein, bei offener Bekämpfung der neuen Forderungen im Lande keinen Widerhall zu finden. Schließlich plaidirt die Prov.-Korr. in gewohnter Weise für ausschließlich schulgärtnerische Abgeordneten-Randiaturen. Wie der heutige lange Artikel der Prov.-Korr. gegen ihre früheren nicht Neues enthält, so wissen auch wir demselben nichts wesentlich Neues entgegenzubringen und erinnern an unsere wiederholten Auseinandersetzungen zur gegen-wärtigen Lage.

Ueber den nationalliberalen Wahlaufruf läßt sich die „Times“ wie folgt vernehmen:

Ein Blick in den Katalog der deutschen nationalliberalen Partei, der jetzt mit Bezug auf die bevorstehende Wahl veröffentlicht wird, führt unser Gedanten um zweihundert und mehr Jahre unserer eigenen parlamentarischen Geschichte zurück. Das Aeußerste ist eine mehr als ähnlich jenen frühesten und entlassenen Forderungen, wie A. B. die Petition of rights, die in den nachsten Sammlungen von Maßworten und Andern fast aufbewahrt sind. Das Dokument enthält in der That nicht Neues; es ist eine klare und gemäßigte Zusammenfassung verfassungsmäßiger Rechte, als die höchsten Zu-sammenfassungen der Volkverträge, der Kontrolle über die Besteuerung, des Rechtshilfslandes in Kirche und Schule u.

Die „N.-Z.“ bemerkt dazu: „Die Vergleichung unserer heutigen parlamentarischen Kämpfe mit den Anfängen verfassungsmäßigen Lebens in England mag Wunderbarlichkeit mit einem Schauder abweisen wollen; es liegt aber mehr Wahrheit darin, als unser Selbstgefühl zugeben möchte.“

Die „Germania“ bemerkt zu der Antwort des Ministers v. Puttkamer auf die Eingabe des westfälischen Alerus:

Formell scheint sich das Aeußerste in vortheilhafter Weise vor den Hallischen Erlassen aus, die ihre Stärke vornehmlich in etwas brüsten Rechte finden; materiell ist indessen ein wesentlicher Unterschied zwischen dem System Hall und dem System Puttkamer nicht zu finden. Beide vertheilgen das absolute Schlußausmaßrecht des Staates, das in seinen Consequenzen auch zur Abweisung der Straße aus der Schule und zur völligen Trennung von Schule und Kirche führt; beide stellen die prinzipielle Trennung des unverschiedenen Verfassungsorgans des Staates auch

in kirchlichen Angelegenheiten; beide reben von einer Abwehr unersättlicher kirchlicher Ansprüche; die der angeblich für Staat auf dem Gebiete der Schule genügt ist. Der v. Puttkamer erklärt sich nicht bereit, in einzelnen Fällen, wo über das Maß jener Abwehr hinausgegangen ist, Nachdruck zu schaffen, ähnlich wie Herr Hall wiederholt mit seinem insonderbaren Vortheil im Landtage Abhilfe zu-jugte, wo ihm das Bedürfnis das nachgewiesen werde. Angewendet bleibt demnach an dem Aeußersten nicht viel mehr als die Form, die freilich Klingt und der Hoffnung auf bessere Zeiten Ausdruck giebt. Allerdings wird die ministerielle Antwort in unserer Partei-Druckungen zu weiten oder zu engen nicht im Stande sein, da sie nach seiner Richtung hin auch nur die Minimalforderungen zu be-friedigen müßte. Die Frage des Religionsunterrichts bildet den Grund-punkt; im ganzen Schulreife, das konnte kaum erwartet, daß Herr v. Puttkamer sich prinzipiell über das Recht des Staates, Religionsunterricht zu leiten und zu erhalten, aussprechen würde; er hat es indessen vorgezogen, nach der früheren Methode den syste-matischen Widerspruch gegen die Staatsgewalt vorzuführen, ohne auch nur mit einem Worte die Möglichkeit der Abhilfe von liberalen Stimmen verurtheiltlichen gegnerischen Zuständen zu berühren. Es ist demnach von Herrn v. Puttkamer eine Abhilfe für die Abhilfe in unseren Volksschulen nicht zu erwarten, obwohl sie ohne jede Aenderung der Verfassung angänglich sind durch die Hoffung dringend geboten ist. Der Herr Minister bedient in seiner Antwort die Auffassung, als ob der Staat sich antonigentlich oder auch nur gleichgültig bezüglich der Mitwirkung der Kirche beim Unterrichte verhalte, er trägt und weist auf die Annalen des preußischen Unterrichts hin, die von dem Beweise des Gegentheils an-gefüllt sind; ebenfalls schließt er daran die Annalen der Hallischen Aera aus, die ihre Charakteristika der systematischen Bekämpfung und Beschränkung des kirchlichen Einflusses auf die Schule und das Volksschulwesen empfängt. Wie bezogen, daß Herr v. Puttkamer darin wenig Wandel schaffen wird, so lang er die Prinzipien, die seinen Vorgänger in den ungeliebten Maßnahmen auf dem Gebiete der Schule und Kirche abwärts haben, nicht völlig unumwendet desavouirt. In einem Beschlusse der Berlin eines Ministers liegt uns wenig, was wir es annehmen, ist das System, von dessen Gefahr und Unersättlichkeit die Katholiken überzeugt sind. Die Antwort des Staatsministers ist eine Mahnung an die Katholiken, bei den Wahlen nicht in vertrauensseligen Launen liegen zu sein, sondern ein-gedenk der heiligen Güter, die wir wiederzuerlangen haben, mit bewußtem Eifer und derselben Energie in der Wahlkampf einzutreten, die uns früher zum Siege geführt haben. Unsere Parole lautet: „Nieder mit dem System Hall in Kirche und Schule!“

Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, welche sich auf die Vorkaufsfrist über Naturalleistungen für die be-waffnete Macht im Frieden bezieht, welche die Vorparan-n-pflicht ins Auge faßt. Die Vorlage macht Vorkäufe für die Abhilfe der bei Ausübung dieser Vorkaufsfrist zu Tage getretenen Unzulänglichkeiten.

Nach amtlicher Feststellung sind im Juli auf ten 58 größeren Eisenbahnen Deutschlands (excl. Baierns) fahr-planmäßig befördert worden 12 076 Courier- und Schnell-züge, 79 092 Personen-, 45 459 gemischte und 70 227 Güterzüge. Auserfahrplanmäßig wurden befördert 3063 Courier-, Personen- und gemischte, und 36 094 Güter- und Arbeitzüge. Von den fahrplanmäßig abgelassenen Zügen verkehrten sich 930, davon etwa 385 wegen Abwartens aerpäteter Anfahrtszüge.

Aus dem Bundesrath.

Dem Bundesrath ist eine Reihe von Vorlagen zuge-gangen, welche sich auf die Uebertragung von Rechts-sachen einzelner Bundesstaaten auf das Reichsgericht beziehen. Zu-nächst ist der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung zu nennen, welcher die Uebertragung preussischer Rechts-sachen betrifft. Danach sollen in den bürgerlichen Rechts-sachen, welche nach den Ver-trägen in erster Instanz zur Zuständigkeit der General-commissionen und der die Stelle derselben vertretenden Sprach-follegien gehören, oder auf welche das Gesetz vom 19. Mai 1851, betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheits-ordnung zu behandelnden Theilungen und Ablosungen in den Landtheilen des linken Rheins, Anwendung findet, die Gerichtsbarkeit letzter Instanz, soweit dieselbe bisher dem Obergericht zustand, dem Reichsgericht übertragen werden. Ferner werden in den zur Zuständigkeit des beim Oberlandes-gericht zu Berlin zu bildenden Obergerichtsbereich gehörigen bürgerlichen Rechts-sachen die Verhandlung und Entscheidung über die Rechtsmittel der Revision und der Beschwerde gegen die von dem Obergericht als Oberlandesgericht er-lassenen Entscheidungen dem Reichsgericht übertragen. Endlich wird die Verhandlung und Entscheidung derjenigen am 1. October 1879 unabhängigen bürgerlichen Rechts-sachen, Konten- und Strafsachen, welche nach den bisherigen Prozeßgesetzen von dem Obergericht zu erledigen gewesen wären, dem Reichsgericht zu-gewiesen. In ähnlicher Weise ist von verschiedenen Bundes-staaten u. A. von Baden, Hessen, Oldenburg, Anhalt, Schwarz-burg-Sondershausen, Sachsen-Jagdforst, Schaumburg-Lippe und Bremen beantragt worden, gewisse, näher bezeichnete Rechts-angelegenheiten der betreffenden Staaten auf das Reichsgericht zu übertragen. Inwiefern von dem durch § 15 des Ein-führungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz gestatteten Recht, die Verhandlung und Entscheidung derjenigen Sachen, welche nach den bisherigen Prozeßgesetzen von dem obersten Landes-gerichte zu erledigen gewesen wären, dem Reichsgericht zu über-weisen, in einschließlicher Weise Gebrauch gemacht wird, wird die Zahl und Bedeutung dieser Rechts-sachen so erheblich sein, daß ihre Bewältigung ohne Veranstaltung von Hülfsmitteln nicht zu erwarten ist. Die Zahl der preussischen Sachen allein, welche auf das Reichsgericht übergehen sollen, betrug nach einer am 10. August d. J. gemachten Aufzählung 1500 bis 1800 und wird sich bis zum 1. October d. J. auf etwa 1600 erhöhen. Es muß daher rechtzeitig auf die Einführung von Hülfsmitteln, wie der § 16 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz solche verleiht, Bedacht genommen werden. Diese können durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes eingerichtet werden. Die Zusammenfassung derselben und die Verteilung der Geschäfte unter sie ist dem Reichsanwalt vor-zubehalten. Vorläufig erscheint die Erziehung zweier Hülfsmittel aus-zusehen, und ist deshalb diese Zahl zunächst ins Auge ge-faßt. Im gegenwärtigen Etat ist unter den einmaligen Aus-gaben eine Summe von 80 000 Mark ausgeworfen, zur Remuneration von vierziglichen Subaltern- und Unterbeamten, deren Zuzugung in Folge der Anweisung von Sachen nach Vorkaufsfrist der §§ 15, 16 erforderlich wird. Diese Summe wird die Zuzugung von etwa 8 Richtern ermöglichen. Im Auftrage des Kaisers hat daher der Stellvertreter des Reichs-anwalts, Graf Stolberg, den Entwurf einer kaiserlichen Ver-ordnung, durch welche die Einrichtung von Hülfsmitteln bei dem

Reichsgericht nachgelassen werden soll, dem Bundesrath zur Be-schlußfassung vorgelegt.

Halle, den 12. September.

Nächsten Sonntag wird im Café David, welches in multifaceter, wie in anderer Beziehung dem tiefsten Publizismus in der That Großartigkeit bietet, die Kapelle der kaiserlich deutschen II. Mariosen-Division unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Lataun in drei großen Concerten gastieren. Die Kapelle fand namentlich in Leipzig die glänzendsten Erfolge und können wir nur anerkennend gegen dieselbe äußern, daß sie auf dieser ihrer ersten Kunstreise auch unsere Stadt berührt.

— Gestern Abend um 6 1/2 Uhr entstand in der Post-straße zwischen zwei aneinandern dem besten Stande ange-hörigen jungen Männern eine solenne Prügelei, die schnell ein zahlreiches Publikum herbeilockte und schließlich zur Abführung der beiden Thunantanten nach dem Polizei-bureau führte.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 15. September d. R. Nachmittags 4 Uhr.

- 1. Die Vorlage des Besatzung und Wehrpflichtgesetz über: 1. die Vorlage des Magistrate, betr. die Uebernahme der vom Verein für Volkswohl-eingetragenen Fortbildungsschulen; 2. die Bewilligung der Kosten für Fortsetzung von dem Bürger-Arbeiter-Schulgebäude; 3. die Bewilligung antheiliger Anzugskosten eines Gefängnisses; 4. die Bewilligung der Kosten für Belegung verschiedener Bureau's; 5. die Bewilligung der Kosten für Herstellung eines Canales im Vorhange von der Krugasse bis zur Oberstraße; 6. die Bestimmung der Büchsen für die Beiegarten; 7. die Bestimmung der Baukosten für die Anlage einer Verbindungsstraße in Fortsetzung der Straße vor dem Schmelzthore; 8. den Bericht der Commission behufs Berathung der Frage: ob gegen die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft, welche Communalunternehmungen des Reichs der Rückforderung stellt, gelangt werden soll. 9. Die Beschlüsse der Anstellung eines Polizei-Erganten; 10. die provisorische Anstellung einer Lehrerin. Der Vorleser der Stadtverordneten-Versammlung. Götting.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

○ Aus dem östlichen Theile des Reg.-Bez. Merseburg, 10. September. Im Dorfe Niemegk bei Bitterfeld verunglückte der 13jährige Sohn des Hand-arbeiters Dieke, der durch eignes Verschulden unter eine Waage geriet, die ihn derartig zusammenbrachte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. — Die höhere Bürger-schule zu Eilenburg ist nach Einführung des Normalzuges zur Realbahn I. Ordnung erhoben worden. — Zum Bau der Secundärbahn Zerbst-Schönhausen will die Stadt Zerbst den nöthigen Grund und Boden, soweit er ihr gehört, gegen Actien hergeben und außerdem 30 000. # zeichnen oder dafür eine Zinsgarantie im Werthe von 60 000. # zu 4 bis 5 pCt. auf zehn Jahre gewähren. — Die Timenauer Porzellanfabrik wird an ihre Actionäre für das letzte Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 15 Pct. vertheilt. Das bisherige Actien-capital von 120 000. # soll um die Hälfte, also um 60 000. #, erhöht werden. — Vor Kurzem gerieten in Weissenfels mehrere Handelsbureau, Schuhfabrikanten, in Vermögensverfall und verlegten dadurch, da es sich um sehr hohe Beträge handelte, die ganze Schuhmacherbranche in nicht geringe Aufregung. Inzwischen ist bezüglich einer falliten Firma so viel Beweismaterial herbeigeschafft, daß dieser Tage die Verhaftung des Inhabers derselben, so wie des ein-stweiligen Massenverwalters wegen betrügerischen Bankrotts resp. wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott aus-gesprochen wurde. — In Zeitz beschäftigt man, wie die dortige Zeitung berichtet, mit Unterführung aus dem Stadtthale, eine Baugewerkschaft zu errichten und dieselbe zunächst mit der untersten (3.) Klasse und zwar am 6. October d. J. zu eröffnen.

Bermischtes.

[Eine Raucher-Statistik Frankreichs] enthält folgende interessante Daten: Es leben in Frankreich 5 671 000 Raucher, deren Durchschnittsverbrauch an Tabak 4098 kg pro Anno beträgt. In über 15 Jahren rauchen 8 Pfeife, 5 Cigaretten und nur 2 Cigaretten, gleichwohl aber beläuft sich der Gesamtverbrauch von Cigaretten in Frankreich pro Jahr auf 294 Millionen oder 805 Millionen täglich, 33 1/2 Millionen jährlich, 559 000 pro Minute und 3233 pr. Sekunde. — Diese Cigaretten, deren Länge nach aneinandergereiht, würden eine Strecke von 2 957 930 Kilometer, daß heißt 514 Mal den Umkreis der Erde bedeuten. — [In Ganeville], im Staate Kansas, wurde kürzlich von vier britischen Ströhlen aus dem Indianer-Territorium ein Treibzinn angefaßt, der in der Geschichte der Ritter vom Tugendzinn an Reinheit und Reinheit nicht so leicht seines Gleichen finden dürfte. Ganeville ist ein kleiner Flecken, hat zwei Krämläden und zehn bis zwölf Wäschhäuser. Um 11 Uhr Morgens fielen die Desperados unter der Führung des berühmten Jim Baker vor einem der Krämläden, nahmen unter vor-geschalteten Revolvern alle darin befindlichen Personen gefangen und sperrten dieselben in Hinterzimmer ein. Dann gingen sie zum zweiten Laden und von da von Hans zu Hans und alle Bewohner, Männer, Frauen und Kinder, wie eine Herde vor sich herziehend, schloffen sie dieselben mit den anderen Gefangen-nen in das Hinterzimmer des zuerst übergenommenen Ladens. Eben waren sie mit dieser Arbeit fertig, als ein gewisser Mi-patriot mit seinem Sohne und einem Arbeiter zur Befreiung der Diebe in das Dörfchen ritt, um ein Pferd wiederzuerlangen, das die Reute unterwegs so belästigt mitgenommen hatten. Mi-patriot fiel von drei Kugeln durchbohrt vor zu Boden, sein Sohn wurde tödtlich verwundet und der Arbeiter brante durch. Ein paar Minuten später langten zwei Wäschhäuser an. Am Handumdrehen waren sie gebunden und gehockelt, um 800 Dollars bezahlt, worauf sie ebenfalls mit der „Herde“ eingesperrt wurden. Jetzt waren die Ströche alleinige Herren. Jedes Haus wurde geplündert, jeder Cent Geld, jedes Stück von Geld und Schmucksachen, jedes Stück Zeide — mit einem

